

Konzept Berufliche Orientierung

Leitfaden für die Eltern



Inhaltsverzeichnis

1.	ZIEL UND ZWECK	1
2.	SCHRITTE IN DER BERUFLICHEN ORIENTIERUNG	1
3.	ZUSTÄNDIGKEITEN, ROLLEN, VERANTWORTLICHKEITEN	1
3.1.	VERANTWORTUNG DER ELTERN	2
3.2.	EIGENVERANTWORTUNG DER SCHÜLERIN / DES SCHÜLERS	2
3.3.	ANGEBOTE DER SCHULE	2
3.4.	ANGEBOTE DES BERUFSBERATUNGS- UND INFORMATIONSZENTRUMS (BIZ)	3
4.	SCHNUPPERLEHREN	5
5.	ANSCHLUSSMÖGLICHKEITEN NACH DER OBLIGATORISCHEN SCHULZEIT	5
5.1.	BERUFLICHE GRUNDBILDUNG	5
5.1.1.	<i>Lehre mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ)</i>	5
5.1.2.	<i>Eidgenössisches Berufsattest (EBA)</i>	5
5.2.	BERUFSMATURITÄT	5
5.2.1.	<i>BM 1</i>	5
5.2.2.	<i>BM 2</i>	5
5.2.3.	<i>Anmeldeverfahren</i>	6
5.3.	BRÜCKENANGEBOTE	6
5.3.1.	<i>BPA – Berufsvorbereitendes Schuljahr Praxis und Allgemeinbildung</i>	6
5.3.2.	<i>Vorlehre</i>	6
5.4.	MITTELSCHULEN	6
5.4.1.	<i>Gymnasium</i>	6
5.4.2.	<i>Fachmittelschule (FMS)</i>	6
6.	LINKS	6

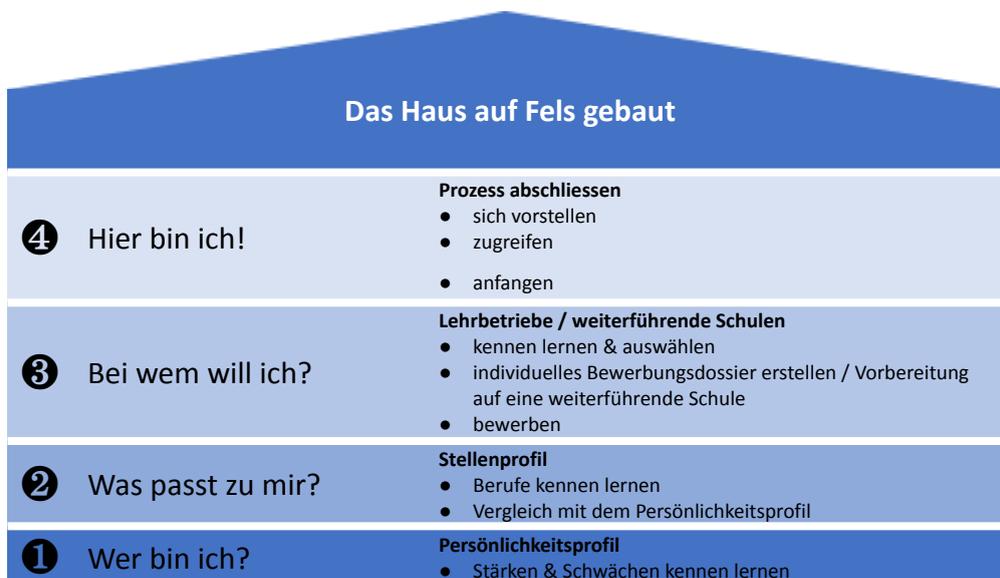
1. Ziel und Zweck

Diese Broschüre gibt einen Überblick über die «Berufliche Orientierung» an der Schule Uetendorf. Dabei werden Rollen, Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten und Abläufe geklärt.

Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren zu stärken und damit den Berufswahlprozess der Jugendlichen zu unterstützen.

2. Schritte in der beruflichen Orientierung

Die «Berufliche Orientierung» ist auf der Sekundarstufe I ein zentrales Thema. Die folgende Darstellung zeigt, welche Schritte für einen gelingenden Berufswahlprozess notwendig sind.



3. Zuständigkeiten, Rollen, Verantwortlichkeiten



Der Berufswahlprozess gelingt am besten, wenn alle Beteiligten sich ihrer Verantwortung und Rolle bewusst sind und ihren Beitrag leisten. Grundsätzlich liegt die Verantwortung des Berufswahlprozesses bei den Eltern. Die Aufgabe der Jugendlichen ist es sich für ihre Zukunft zu engagieren. Die Eltern und die Jugendlichen werden von den Lehrpersonen mit einem breiten Angebot unterstützt. Das Berufsberatungs- und Informationszentrum (BIZ) bietet Unterstützung in verschiedenster Form.

3.1. Verantwortung der Eltern

Die Verantwortung für eine optimale Lösung bezüglich des Schullaufbahnentscheides bzw. der Berufs- und Lehrstellenwahl liegt bei den Eltern. Zusammen mit ihrem Kind verantworten sie die Suche und Organisation der Schnupperlehrstellen und der Lehrstelle. Die Klassenlehrpersonen und die Berufsberaterin stehen beratend und unterstützend zur Seite.

Die Verantwortung zeigt sich auch darin, dass die Eltern Interesse am Berufswahlprozess ihres Kindes zeigen, indem sie Gespräche mit ihm führen, Entscheidungs- und Realisierungshilfen bieten, ihr Kind begleiten bei Fragen, Unsicherheiten, Enttäuschungen und es ermutigen den Blick auf die eigenen Stärken nicht zu verlieren.

3.2. Eigenverantwortung der Schülerin / des Schülers

Die Eigenverantwortung der Jugendlichen liegt darin, dass sie aktiv sind in der Gestaltung ihrer Zukunft. Sie verarbeiten Impulse und setzen diese um. Das bedeutet, dass sie recherchieren, Berufe erkunden, Betriebe kennen lernen, Unterstützungsangebote bei Bedarf nutzen, Telefongespräche führen, Bewerbungsdossier erstellen und versenden, sich vorstellen und ihren Berufswahlprozess dokumentieren. Die Jugendlichen handeln selbstständig und eigenverantwortlich.

3.3. Angebote der Schule

Schwerpunkte in der 7. Klasse	Termine
<ul style="list-style-type: none"> ● Persönlichkeitsförderung: Wer bin ich? Was kann ich? Was möchte ich? Wo liegen meine Stärken und Schwächen? ● Selbstbild & Fremdbild: Wie sehe ich mich? Wie sehen mich andere, z.B. meine Freunde, Eltern und Lehrpersonen? Wo decken sich die Einschätzungen, wo weichen sie ab? ● Arbeit: Verschiedene Formen von Arbeit kennen lernen, den gesellschaftlichen Wert von Arbeit analysieren, Folgen und Ursachen von Erwerbslosigkeit diskutieren usw. ● Berufe und Ausbildungen im familiären Umfeld kennen lernen ● Berufserkundung / Schnupperlehren: Was muss ich beachten, wenn ich einen Beruf in einem Betrieb kennen lernen will? ● Berufsberatungs- und Informationszentrum (BIZ) Thun: Die Eltern und die Schülerinnen und Schüler lernen dieses Angebot kennen. <p>Zwei Berufserkundungen sind bis anfangs der 8. Klasse absolviert.</p>	<p>1. Quartal Elternabend</p> <p>2. Quartal Nationaler Zukunftstag</p> <p>2. Quartal Vorstellen der BIZ-Angebote</p> <p>3. Quartal Standortbestimmung mit SL, KLP, SSA, BIZ</p> <p>3. Quartal Elternabend</p> <p>3. Quartal Lehrstellenschau Uetendorf</p> <p>4. Quartal Elternabend im BIZ Klasse 7e</p> <p>4. Quartal Elternabend im BIZ Klasse 7a</p> <p>4. Quartal Elternabend im BIZ Klasse 7d</p> <p>4. Quartal Elternabend im BIZ Klasse 7b</p> <p>4. Quartal Elternabend im BIZ Klasse 7c</p>
Schwerpunkte in der 8. Klasse	Termine
<ul style="list-style-type: none"> ● Schweizerisches Aus- und Weiterbildungssystem kennen lernen ● Selbstständig Informationen zu Berufen und Ausbildungen beschaffen ● Einblicke in die Berufswelt: Schnupperlehren planen und organisieren Erkenntnisgewinn aus Schnupperlehren festhalten, Rückmeldung der Betriebe ● Berufswahldossier: Ziele und Gewinn des Berufswahldossiers verstehen (läuft ab Einführung parallel zu allen weiteren Aktivitäten in der BO) ● Persönlichkeitsprofil und Berufsprofile vergleichen Methoden zur Entscheidungsfindung kennen lernen Erste Ausbildungsziele definieren 	<p>1. Quartal BAM live</p> <p>1. Quartal bis 4. Quartal 1. Kurzberatung BIZ 2. Kurzberatung BIZ 3. Kurzberatung BIZ 4. Kurzberatung BIZ 5. Kurzberatung BIZ</p>

- **Prioritäten** setzen und **Alternativen** festhalten
- Berufe und Anforderungen vergleichen: www.anforderungsprofile.ch
- **Bewerbungsunterlagen** erstellen
Motivationsschreiben für Schnupperlehren verfassen
Lebenslauf, Motivationsschreiben, Bewerbungsunterlagen
Bewerbungsdossier in Papierform und in elektronischer Form
- **Ziele setzen und Bewerbungsprozess planen**
Anhand des Berufswahlentscheids den Bewerbungsprozess planen
Aufnahmeprüfungen, Eignungstests, Stellwerktest vorbereiten
- **Vorstellungsgespräch** trainieren

- 6. Kurzberatung BIZ
- 7. Kurzberatung BIZ
- 8. Kurzberatung BIZ
- 9. Kurzberatung BIZ

2. Quartal

Standortbestimmung mit SL, KLP, SSA, BIZ

3. Quartal

Lehrstellenschau Uetendorf

12 Schnuppertage sind bis anfangs 9. Klasse absolviert.

Schwerpunkte in der 9. Klasse	Termine
<ul style="list-style-type: none"> ● Geplante Schritte im Hinblick auf die Ausbildungsziele umsetzen Organisieren von weiteren Schnupperlehren, Lehrstellensuche Alternativen prüfen ● Übergang vorbereiten anhand von Kompetenzprofilen ● Lehrvertrag: Rechte und Pflichten der Arbeitgebenden kennen lernen Ursachen und Folgen des Abbruchs einer Ausbildung ● Umgang mit Schwierigkeiten ● Mittelschulvorbereitung: Prüfungsvorbereitung ● Individuelle Vertiefung Persönlichkeitsprofil, Bildungssystem, Entscheidungsfindung, Bewerbungsunterlagen, Flexibilisierung 9. Schuljahr, Pflichtwahl-Kurse zu unterschiedlichen Themen, SCHAU-Projekt 	<p>1. Quartal BAM live 1. Quartal bis 4. Quartal Kurzberatungen</p> <p>2. Quartal Standortbestimmung mit SL, KLP, SSA, BIZ</p> <p>3. Quartal Lehrstellenschau Uetendorf</p>

3.4. Angebote des Berufsberatungs- und Informationszentrums (BIZ)

Das Berufsberatungs- und Informationszentrum des Kantons Bern in Thun bietet professionelle und kostenlose Unterstützung und Beratung an.

Hier die Koordinaten:

BIZ Thun / Scheibenstrasse 11c, 3600 Thun / biz-thun@be.ch / 031 635 59 00

Ansprechperson für die Schule Uetendorf ist **Frau Rahel Trachsel**.

Infothek	Hier können sich Jugendliche und ihre Eltern über Berufe und Ausbildungen informieren. Der Elternabend im Juni findet im BIZ statt, wo sich die Eltern u.a. einen Einblick in die Infothek verschaffen können.
Kurzberatung (20 Minuten)	Das Kurzberatungsgespräch wird von der Berufsberaterin an unserer Schule und während des Unterrichts geführt. Es dient dazu individuelle Fragen zu beantworten. Die Termine sind im Kapitel 3.1 aufgeführt. Das Anmeldeprozedere läuft über die Klassenlehrperson, welche die Jugendlichen jeweils rechtzeitig auf die Termine aufmerksam macht.
Berufsberatungsgespräch (60 – 90 Minuten)	Dieses ausführliche Beratungsgespräch findet auf Anmeldung im BIZ Thun statt. Es unterstützt die Jugendlichen in deren Entscheidungsfindung bezüglich ihrer Berufswahl. Gemeinsam werden die nächsten Schritte geplant. Beim ersten Gespräch ist es von Vorteil, wenn ein Elternteil dabei ist.
Bewerbungscheck	Das BIZ nimmt sich Zeit die mitgebrachten Unterlagen durchzusehen und gibt Tipps zur Optimierung. Melde dich für den 30-minütigen Bewerbungscheck über folgenden Link an: www.be.ch/biz-laufbahnklaerung

Junior Coaching	Dieses Angebot richtet sich an Jugendliche, die beim Übergang von der Schule in die Berufswelt mehr Unterstützung benötigen, als ihnen die Eltern bieten können. Das Coaching übernehmen ehrenamtliche Coaches. Mögliche Themen sind die Suche nach einer Schnupperlehre oder einer Lehrstelle, Unterstützung beim Erstellen des Bewerbungsdossiers usw.
Support+	Support+ ist für Jugendliche, die im Berufswahlprozess feststecken und eine intensive Prozessbegleitung benötigen. Die Profi-Coaches arbeiten mit verschiedenen Bausteinen. Eltern und Personen aus dem Umfeld werden in die Arbeit mit einbezogen.
Case Management Berufsbildung	Dieses Angebot richtet sich an Jugendliche ab dem 7. Schuljahr, welche in verschiedenen Bereichen mit grossen Schwierigkeiten konfrontiert sind und deshalb eine besonders intensive Unterstützung benötigen.
Workshops	<p>Das BIZ bietet drei verschiedene Workshops zur Unterstützung bei der Lehrstellensuche an:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● Bewerbungsdossier ● Vorstellungsgespräch ● Eignungstest <p>Diese Workshops sind kostenlos. Die Anmeldung erfolgt online.</p>

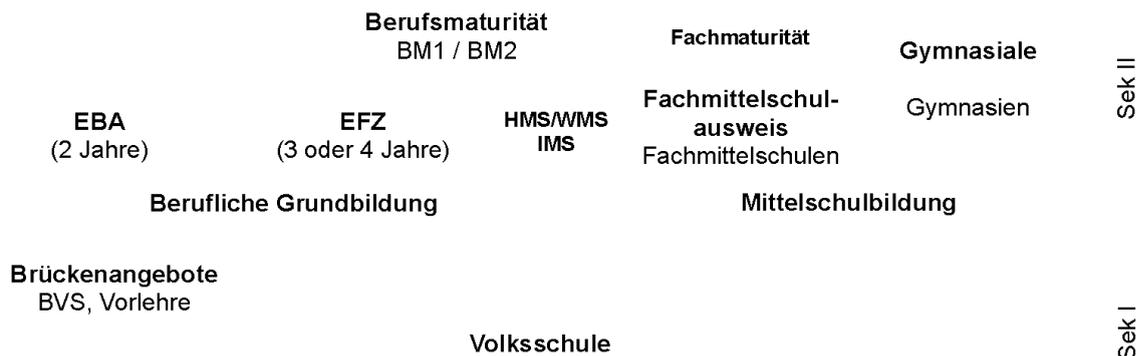
4. Schnupperlehren

Die Absenzen für Schnupperlehren sind wie folgt geregelt:

- Grundsätzlich werden Schnupperlehren in der schulfreien Zeit und nur ausnahmsweise während der Schulzeit absolviert.
- Falls eine Schnupperlehre trotzdem in die Unterrichtszeit fällt, schreibt die Schülerin / der Schüler ein begründetes, von den Eltern unterschriebenes Dispensationsgesuch an die Schulleitung. Das Gesuch muss spätestens drei Tage vor Beginn der Absenz den Klassenlehrpersonen abgegeben werden. Wie ein Dispensationsgesuch geschrieben wird, ist Teil des Unterrichts.
- Die Reflexion zur Schnupperlehre wird schriftlich festgehalten und im Berufswahldossier abgelegt.

5. Anschlussmöglichkeiten nach der obligatorischen Schulzeit

Die Jugendlichen haben nach der abgeschlossenen Volksschule und entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten die Wahl zwischen der Mitteschulbildung und der beruflichen Grundbildung, sowie der Brückenangebote. Nachfolgend werden die verschiedenen Möglichkeiten und der Weg dorthin kurz zusammengefasst. Zu beachten ist, dass für Privatschulen teilweise andere Bedingungen gelten.



5.1. Berufliche Grundbildung

5.1.1. Lehre mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ)

Die Lehre EFZ dauert je nach Beruf drei oder vier Jahre. Die Berufsschule ist integriert. Zusätzlich zur Lehre kann die Berufsmaturität angestrebt werden (vgl. Kap. 5.2).

5.1.2. Eidgenössisches Berufsattest (EBA)

Die Lehre mit eidgenössischem Berufsattest dauert zwei Jahre. Die schulischen Ansprüche sind deutlich einfacher. Nach erfolgreicher Absolvierung besteht die Möglichkeit mit zwei zusätzlichen Lehrjahren das eidgenössische Fähigkeitszeugnis zu erwerben.

5.2. Berufsmaturität

5.2.1. BM 1

Die BM 1 wird während der beruflichen Grundbildung besucht. Die Jugendlichen wählen zwischen verschiedenen Ausrichtungen. Beim Antritt der Ausbildung muss ein gültiger Lehrvertrag für eine drei- oder vierjährige berufliche Grundbildung (Lehre) abgeschlossen sein.

5.2.2. BM 2

Die BM 2 ist die öffentliche Berufsmaturitätsschule (BMS) gemeint, welche nach Abschluss der beruflichen Grundbildung als einjährige, ganzzjährige Ausbildung mit Erhalt des BM-Diploms durchgeführt wird.

5.2.3. Anmeldeverfahren

Die Jugendlichen, die sich für eine BMS entscheiden, können ihre Anmeldung via Klassenlehrperson einreichen. Im ersten Semester des 9. Schuljahres findet das Anmeldeverfahren statt mit Abschluss am 1. Dezember. Im Anschluss werden sie bezüglich der Sachkompetenz, des Arbeits- und Lernverhaltens beurteilt und bestenfalls empfohlen, ansonsten werden sie zur Aufnahmeprüfung im Frühjahr weitergeleitet.

Detaillierte Informationen zur Berufsmaturität finden sich auf <https://www.bkd.be.ch/de/start/themen/bildung-im-kanton-bern/berufsbildung/berufsmaturitaet.html>

5.3. Brückenangebote

Auf der Seite BKD sind verschiedene Brückenangebote ausführlich erklärt. Zwei davon werden hier aufgeführt.

5.3.1. BPA – Berufsvorbereitendes Schuljahr Praxis und Allgemeinbildung

Das BPA besteht aus fünf Tagen Unterricht pro Woche an einer Berufsfachschule. 10 bis 40 Prozent der Ausbildungszeit verbringen die Jugendlichen in Projektwochen, Schnuppereinsätzen oder Praktika. Das BPA beginnt jeweils im August und dauert ein Jahr. Zur individuellen Förderung und zur Vorbereitung auf ihr Berufsziel können die Lernenden ihr Programm aus vier Berufsfeldern auswählen:

- Bau, Technik, Natur
- Administration, Verkauf, Logistik
- Gastronomie, Hauswirtschaft, Tourismus
- Gesundheit, Soziales

Ziel des BPA ist, die Jugendlichen auf eine Lehrstelle (EBA, EFZ) vorzubereiten und der Abschluss eines Lehrvertrages.

5.3.2. Vorlehre

Die Vorlehre besteht aus drei Tagen pro Woche Arbeit in einem Vorlehrbetrieb und zwei Tagen Unterricht in einer Berufsfachschule. In den Schulferien sind es fünf Tage Arbeit im Betrieb.

Ziele: Die Jugendlichen finden eine Lehrstelle (EBA, EFZ). Sie sind den Anforderungen am Arbeitsplatz und der Berufsfachschule gewachsen. Die Lehrstelle entspricht ihren Fähigkeiten.

5.4. Mittelschulen

5.4.1. Gymnasium

Der gymnasiale Bildungsgang dauert vier Jahre und beginnt in der Regel nach Abschluss des zweiten Sekundarschuljahres. Ein Übertritt aus dem dritten Sekundarschuljahr ist auch möglich. Für den Übertritt qualifizieren sich die Schülerinnen und Schüler anhand einer Empfehlung der Volksschule oder einer Aufnahmeprüfung.

Über das Aufnahmeverfahren werden die Schülerinnen und Schüler rechtzeitig von ihrer Klassenlehrperson informiert.

Die Kontaktadressen der Gymnasien finden sich unter www.be.ch/mittelschulen > Gymnasien > Gymnasien im Kanton Bern.

5.4.2. Fachmittelschule (FMS)

Die Ausbildung an einer Fachmittelschule richtet sich an gute Sekundarschülerinnen und -schüler, welche gerne ihre Allgemeinbildung vertiefen und erweitern möchten, sich für den Umgang mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen interessieren und anschliessend an die FMS eine weiterführende Ausbildung in den Bereichen Gesundheit, Soziale Arbeit oder Pädagogik anstreben.

Die Klassenlehrperson informiert die Schülerinnen und Schüler rechtzeitig über das Aufnahmeverfahren.

Die Kontaktadressen der Fachmittelschulen finden sich unter www.be.ch/mittelschulen > Fachmittelschulen > Fachmittelschulen im Kanton Bern.

6. Links

www.berufswahltagbuch.ch (Lehrmittel)
www.berufsberatung.ch
www.berufsbildung.ch
www.yousty.ch